

# Die Uhrmacherkunst

42.  
Jahrgang

16.  
Nummer

Halle, den 15. August 1917.

Zuschriften an die Schriftleitung, sowie alle für den Verlag bestimmten Geld-, Brief- und Anzeigensendungen, ferner Bezugsbestellungen sind stets an „Die Uhrmacherkunst“ in Halle (Saale), Mühlweg 19, zu richten.

Inhalt: Bekanntmachungen der Verbandsleitung. — Die deutsche Uhrmacheruhr. — Die Vorsorge des Uhrmachers für sein Eigentum. — Brauchen wir Uhren? — Ein Steinkalender aus der Zeit um 1760 v. Chr. (Schluss). — Weltkrieg und Handwerk. — Innungs- und Vereinsnachrichten. — Verschiedenes. — Patentbericht. — Frage- und Antwortkasten.

## Bekanntmachungen der Verbandsleitung.

Der Vorstand hat nach reiflicher und gewissenhafter Erwägung beschlossen, von einer Beteiligung des Zentralverbandes an der Kriegstagung in Leipzig Abstand zu nehmen. Der Vorstand ist von dem Unternehmen überhaupt erst unterrichtet worden, nachdem die in der „Uhrmacher-Woche“ Nr. 32 veröffentlichte Einladung bereits gedruckt war. Der Vorstand erhebt Einspruch dagegen, dass diese Einladung ohne seine Genehmigung mit der Unterschrift des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher-Innungen und -Vereine, E. V., versehen worden ist.

Eine Sitzung der Vertrauensmänner des Zentralverbandes wird der Vorstand demnächst einberufen.

Nun sind wir ohne jedes besondere Aufsehen in das vierte Kriegsjahr hineingetreten, und diese Ruhe im Angesichte des weltgeschichtlich doch so bedeutenden Ereignisses, beweist mehr als alles andere die Zuversicht in den endlichen Sieg und eine grosse Zukunft des deutschen Volkes. Zwar holte der Feind im Westen zu einem gewaltigen Schlage aus, den er zu einem vernichtenden zu gestalten hoffte, aber wieder musste er auf Granit beissen. Grösser als je waren seine Vorbereitungen dazu, kleiner als jemals der Erfolg. In Verbindung mit den fortschreitend günstigen Berichten über unsere Ernte und die Zufuhren aus den besetzten Ländern können wir hoffen, auch den leider unvermeidlich scheinenden vierten Kriegswinter durchhalten zu können. Das müssen wir, denn immer noch ist der Feinde deutliches Ziel unsere Vernichtung.

Schwerer und schwerer lastet der Krieg mit seinen Folgen auf dem Uhrmehrgewerbe. Nicht allein die stockende Uhreneinfuhr, die unsere Geschäfte doch immerhin behindert, wenn auch der vorsichtige Kollege mit Ware nicht so leicht in Verlegenheit geraten kann, sondern auch die Furnitureneinfuhr gestaltet sich immer schwieriger, ja sie ist zurzeit überhaupt unterbunden. Auch hier werden die Grosshandlungen Vorsorge ge-

troffen haben, und die Läger der Uhrmacher in Uhreinezelteilen lassen sich noch viel besser ausnutzen als bisher, indessen erscheint die bereits früher in der „Uhrmacherkunst“ ausgesprochene Mahnung, mit Furnituren sparsam zu sein, nunmehr von erhöhter praktischer Bedeutung. Diese Werte zu erhalten, ist nicht mehr nur Staatsinteresse, sondern Uhrmacherinteresse; das gilt namentlich für die Furnituren, die aus Frankreich über die Schweiz zu uns kommen (z. B. Zylinder).

Die Uhreneinfuhr hat nach der Mitte des Monats Juni begonnen, in Fluss zu kommen, aber durch Verschulden der schweizerischen Fabrikanten und der schweizerischen Regierungsstellen ist bis zum Ablauf der Vierteljahrsfrist nur ein Teil des zugelassenen Betrages über die Grenze gekommen. Der Rest wird voraussichtlich nach und nach eingeführt werden, was im Laufe der nächsten Monate erfolgen kann. Voraussagen lassen sich gerade auf diesem Gebiete aber gar nicht machen, denn das Beispiel lehrt, dass unvorhergesehene Einflüsse nirgends mehr Wirkung auszuüben vermögen, als gerade hier.

Dasselbe gilt von den neuen Handelsabmachungen mit der Schweiz, für die seitens eingeweihter Stellen betreffs der Uhreneinfuhr keine guten Voraussagungen gemacht werden. Die Furcht der Schweizer Fabrikanten, den Garantiewechsel zu unterzeichnen, die mehr politische als wirtschaftliche Ursachen hat, die Passivität der schweizerischen Regierung und alle die Hindernisse können nur wirksam überwunden werden, wenn wir mit den Kompensationswaren nicht zu freigebig sind.

In Biel und anderen Orten der Schweiz haben neuerdings die Uhrenarbeiter gestreikt, da sie die englische Woche in ihrer Arbeitszeit eingeführt haben wollten. Angesichts der starken Inanspruchnahme der Schweiz für Munitionsfabrikation (erst kürzlich wurden von einer englisch-französischen Kommission Geschossaufträge für 2 Jahre gegeben), neuerdings auch für Amerika, bewegt diese Erscheinung die Gemüter nicht in dem Masse, als es früher der Fall gewesen sein würde. Auch die Verteuerung der Uhren, die daraus resultieren könnte, wird